

Pflege- und Entwicklungsplan

für das

FFH-Gebiet „Wissinghauser Heide“



Verfasser:

Naturschutzzentrum - Biologische Station im Hochsauerlandkreis, 2006
im Rahmen des LIFE-Projektes Medebacher Bucht

*Naturschutzzentrum - Biologische Station -
Hochsauerlandkreis e.V.*



FFH –Gebiet: Wissinghauser Heide

Natura 2000-Nr. DE-4717-307

Pflege- und Entwicklungsplan:

PEPL/Typ A/Basis

Objektbezeichnung / Lage:

Nordwestlich von Wissinghausen erhebt sich am Ostabfall des Rothaargebirges der 758 m ü. NN hohe, annähernd vollständig bewaldete Jürgensköppen. Auf seinem Rücken ist eine größere, montane Zwergstrauchheide mit einzelnen Wacholdersträuchern erhalten geblieben. Sie wird durchsetzt von angeflogenen Kiefern und Fichten, die vereinzelt zu stattlichen Baumexemplaren hochgewachsen sind. Kleinere Heiderelikte liegen ergänzend in den angrenzenden Buchen- und Fichtenwäldern. Am Südostrand befindet sich eine kleine, trockene, südexponierte und äußerst artenreiche Magerweide. Die bodensauren Buchenwälder des Gebietes mit den häufig mehrstämmigen Baumgestalten zeugen von der ehemals niederwaldartigen Nutzung der Bestände. (LÖBF)

(s. Karte im Anhang)

Schutzziel:

FFH-Gebiet, bestehend,
NSG, bestehend in Teilen; (LANDSCHAFTSPLAN MEDEBACH, 2003),
Erweiterung auf Fläche der FFH-Gebietsabgrenzung

Ort/ Kreis/ TK 25:

Medebach-Wissinghausen/ Hochsauerlandkreis
TK 4717 Niedersfeld

Naturraum:

s. Karte im Anhang

Fläche (in ha):

Naturschutzgebiet (18,94); FFH-Gebiet: (DE-4717-307) 24 ha

Höhe über NN:

min 618 mNN/ max. 758 mNN/ Diff. 140 m

Historische Entwicklung:

Nach Auskunft der heutigen, ortsansässigen Flächeneigentümern der Wissinghauser Heide (FIGGEN, HANKELN, WELTICKE, 2005, alle mündl.) hatte die Heidefläche bis etwa in die 50er Jahre eine Ausdehnung bis in die heute aufgeforsteten Bereiche.

Laut der o.g. Eigentümer wurde die Wissinghauser Heide mind. seit Anfang des 20. Jh. nicht beweidet oder geplaggt. Es wurde bis in die 60er Jahre „geflämmt“. Dies konnte nur unter bestimmten Wettersituationen durchgeführt werden (bestimmte Windrichtung), sodaß „das Feuer nur kurz drüber ging, das Feuer durfte sich nicht tief reinfressen“. Dieser regelmäßige Brand wurde nur noch von der Vätergeneration der heutigen Eigentümer durchgeführt. Leider konnte diese nicht mehr zu Details befragt werden.

Die einzig bekannte Nutzung war das Blaubeersammeln. Hier half die gesamte Familie, da es v.a. ab den 50er und 60er Jahren ein guter Zusatzverdienst war. Ein Schälchen Blaubeeren (wahrscheinlich 500g) wurde an der Hauptstraße durch die Ortschaft Wissinghausen für 1 DM verkauft. Auch wurden die Blaubeeren an Gastronomiebetriebe geliefert. Dieses Zusatzeinkommen sicherte die Grundversorgung einer Familie für ein halbes Jahr.

Auffallend ist in den heutigen Heideflächen die hohe Dominanz von Blaubeere. Wie die Artenzusammensetzung auf der Wissinghauser Heide vor dem 20. Jh. ausgesehen hat, kann nicht mehr geklärt werden. Die Südexposition spricht für einen deutlich höheren Calluna-Anteil, vergleichbar dem heutigen Erscheinungsbild der weiteren Hochheiden der näheren Umgebung (Hess. Seite des Kahlen Pön, Hilmesberg, Neuer Hagen, Kahler Asten). Wahrscheinlich förderte das regelmäßige Flämmen die tiefwurzelnenden und ausläufertreibende Blaubeere gegenüber Calluna.

In den 50er Jahren wurde die Aufforstung dieser mageren Böden öffentlich gefördert. Aus dieser Zeit stammen die heutigen Fichtenforste des FFH-Gebietes.

Eigentumsverhältnisse:

Die Flächen des FFH-Gebietes befinden sich im Privateigentum.

Geologie:

Oberdevon/ Mitteldevon
Tonstein, Schluffstein, Sandstein

(Quelle: GEOLOGISCHER DIENST NRW, 2004: Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen
1 : 500.000)

Bodentypen:

Braunerde, z.T: podsolig

Aus Hang- und Hochflächenlehm, meist umgelagert, z.T. mit
Lößbeimengungen (Pleistozän, Holozän), stellenweise über Hangschutt
(Pleistozän), darunter meist silikatische Festgesteine (Devon, Karbon) [...]

Horizonte:

- steiniger grusiger lehmiger Schluff bis schluffiger Lehm, z.T. stark steinig und sandig, 3-6
- lehmige Steine oder Gesteinsschutt, stellenweise sandiger bis stark sandiger Lehm, 0-5
- Tonstein, Schluffstein, Sandstein, stellenweise [...], Kieselschiefer, oder Diabas

(Quelle: GEOLOGISCHES LANDESAMT NRW, 1990: Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen,
1 : 50.000)

Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:

s. Karte im Anhang

- Trockene Heidegebiete (FFH LRT 4030)
- Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) (FFH LRT 9110)
- Erlen-/Eschenwald und Weichholzauenwald (FFH LRT 91E0)
- Borstgrasrasen (FFH LRT 6230)

Arten von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH- oder Vogelschutzrichtlinie:

- Raufußkauz (MUNLV, NATURA 2000 Netzwerk für den Naturschutz)
- Neuntöter (außerhalb Kartierzeitraum des PEPL nachgewiesen)

Gefährdete Pflanzen:

s. Karte im Anhang

Bedeutung:

Bedeutung des Gebietes für Natura 2000:

Die Hochheide auf dem Jürgensköppen bei Wissinghausen ist neben der Bergheide auf dem Hilmesberg die letzte, noch vitale größere und hervorragend erhaltene Zwergstrauchheide der Medebacher Bucht (im Übergangsraum zum Rothaargebirge). Im Komplex mit den übrigen Hochheiden des "Waldecker Uplandes" in der Randzone des Rothaargebirges (s. u.) sind diese historischen Kleinlandschaften von nationaler Bedeutung. Im Zuge von Pflegemaßnahmen wurden im Laufe der letzten Jahre Entbuschungen durchgeführt. Die Wissinghauser Heide ist in das landesweite Biotopmonitoring aufgenommen worden. (MUNLV, NATURA 2000 Netzwerk für den Naturschutz)

Weitere Pflegemaßnahmen (Beweidung der Magerweide im Südosten) und Entfichtung im Norden der zentralen Heidefläche wurden über das Kulturlandschaftspflegeprogramm des Hochsauerlandkreises durchgeführt.

Schutzmaßnahmen:

s. Karte im Anhang

Zentrales Entwicklungsziel ist der Erhalt und die Pflege der Heideflächen durch extensive Schafbeweidung, flankiert durch sonstige Maßnahmen der Vegetationskontrolle (Entkusselung). In das Beweidungskonzept ist die kleine, randliche Magerweide einzubeziehen. Die angrenzenden Nadelwälder sollten sukzessive in Buchenwälder umgebaut werden. Die forstliche Nutzung der Buchenwälder sollte den Charakter der historischen Waldbilder nicht gezielt beseitigen. Die Hochheide von Wissinghausen ist Teil eines erhalten gebliebenen Mosaiks weiterer insulärer Hochheiden im Willinger Upland: Die Hochheiden auf dem Neuen Hagen bei Niedersfeld (NRW) und auf dem Kahlen Pön nördlich Titmaringhausen (Hessen/NRW) sind jeweils rund 4 km entfernt.

Kaum weiter entfernt liegt die große Hochheide auf dem Ettelsberg (Hessen). Diese Relikte historischer Landnutzung sollten in ein nachhaltiges, landesübergreifendes Pflegekonzept eingebunden werden. (MUNLV, NATURA 2000 Netzwerk für den Naturschutz)

Anhang

Karten

1. Lage und Schutzkategorien
2. Niederschlag, Naturraum
3. Nutzung: 1900 und heute
4. Vegetation
5. Geschützte Biotop (FFH-Lebensraumtypen, § 62 LG-Biotop)
6. Gefährdete Pflanzen
7. Maßnahmen

Fotodokumentation